

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 148 (1982)
Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Forderungen zu einem **zu hohen Zeitaufwand**. Zuviel Zeit wird für Dinge geopfert; woanders fehlt die Zeit.

b. Truppenführung

Die **Stäbe sind aufgebläht**, zahlenmässig sehr hoch, und ein Funktionieren solch starker Stäbe kann nur durch ein gigantisches Ausmass an Koordination erreicht werden, was sehr viel Zeit erfordert.

Die **alleinige Verantwortung des Kommandeurs** wird durch die Sonderstellung des **Polit-Stellvertreters** stark eingeschränkt. Er ist abhängig von den Partei-Organen.

Es gibt **keinen geschlossenen logistischen Verantwortungsbereich**, die Verantwortung ist breit verteilt.

Das **Befehlswesen** ist umständlich, es gibt zu viel und zu lange Befehle, die viel überflüssiges Zeug enthalten.

Das **Meldewesen** ist ebenfalls umständlich und viel zu lang.

Die **Pflicht zur Kontrolle** erschwert Initiative und Selbständigkeit.

c. Prinzip der Einmannführung

Zwar trägt der Kommandeur die alleinige Verantwortung für den Kampfwert seiner Einheit, Polit-Stellvertreter, Partei- und Komsomol-Organen erschweren ihm mit ihrem **«Hineinwirken»** jedoch das Führen ganz erheblich.

Darüberhinaus wird der **Polit-**

Ausbildung ein Übermass an Aufmerksamkeit entgegengebracht, dass es schon an Unvernunft grenzt. Alles geschieht auf Kosten der Zeit für die Gefechtsausbildung.

d. Initiative und Selbständigkeit, dazu Kontrolle

Zwar fordert die sowjetische militärische Führung seit Jahrzehnten die Entwicklung von Initiative und Selbständigkeit, aber hier sind offenbar **keine grösseren Erfolge** zu vermelden. Der Grund ist völlig klar: eine Führung, die «ständig leiten und kontrollieren» soll, kann nicht erwarten, dass die Untergebenen, eingebettet in ein solch enges Mass, auch noch Initiative und Selbständigkeit, die sowieso in dieser Gesellschaftsordnung unbekannte Begriffe sind (da ja nur die Partei führt), entwickeln.

Nach sowjetischer Auffassung kann die Obere Führung nur dann die richtigen Entscheidungen treffen, wenn sie die Tätigkeit der unterstellten Führungsorgane **ständig kontrolliert**. Vertrauen zählt bei den sowjetischen Landstreitkräften gar nicht, Kontrolle ist anders. Und dann wird erwartet, dass die Offiziere Initiative und Selbständigkeit entwickeln! Einen grösseren Widerspruch gibt es kaum mehr. Hier wird gewissermassen «höchste Geschwindigkeit mit angezogenen Bremsen» gefordert! Kein Wunder, dass die Führung unzufrieden ist.

e. Panzer- und Ausbildungsprobleme

Dass die sowjetische Panzertruppe durch die Erfahrungen des Yom-Kippur-Krieges einen ordentlichen Schock erhalten hat, ist inzwischen allgemein bekannt. Die sowjetische militärische Führung hofft, durch eine Verbesserung der Ausbildung und ein Anheben des taktischen Niveaus der Truppenführung diese Probleme zu meistern. Ein schwieriges Unterfangen, denn die Ausbildung war noch nie eine starke Seite der sowjetischen Landstreitkräfte.

Schlussbemerkung

Die sowjetischen Landstreitkräfte sind nicht ohne Schwächen. Diese von ihren Stärken abzuziehen (die vor allem auf dem materiellen Gebiet liegen), bringt erst die annähernde Richtigkeit einer Beurteilung. Nur die Zahl der Panzer, Geschütze, Divisionen usw. zusammenzuzählen, führt zu falschen Schlüssen. Divisionär und Militärschriftsteller Edgar Schumacher (1897–1967) schrieb denn mit Recht: **«Im Gefecht zählen nicht die vorhandenen, sondern die handelnden Kräfte»**. Ein wahres Wort! Aber auch der Nato-Grundsatz muss heute mehr denn je beherzigt werden:

VIGILIA PRETIUM LIBERTATIS!

Bücher und Autoren:

Husarenstück in Scapa Flow

Von Gerald S. Snyder. 320 Seiten, mit Fotos. Taschenbuch. Heyne-Verlag, München 1981.

Als deutschsprachige Erstveröffentlichung gelangt ein Taschenbuch auf den Markt, das die verwegene Fahrt des berühmten deutschen U-Boot Kommandanten Prien nach Scapa Flow schildert, wo diesem 1939 die Versenkung des britischen Schlachtschiffes «Royal Oak» gelang. Die Leistung fand um so mehr Beachtung, als das schottische Scapa Flow als scheinbar uneinnehmbarer Hafen der britischen «Home Fleet» galt.

Im Gegensatz zu anderen Publikationen, die dieses Ereignis wiederholt untersuchen, wird die Geschichte hier aus der Perspektive beider Seiten – der deutschen wie auch der britischen – erzählt. Zudem konnten bisher verschlossene Quellen («Official Secret Act») berücksichtigt werden. Der amerikanische Autor sprach mit Überlebenden des britischen Schlachtschiffes und des deutschen U-Bootes U 47. Aufschlussreich sind die Nachforschungen Snyders im erbeuteten Kriegstagebuch der Operationsabteilung der deutschen Seekriegsleitung, wo Hinweise auf den streng geheimen

Überfall auf Scapa Flow gefunden wurden. Historisch besonders bedeutsam sind die erstmals vollständig veröffentlichten Auszüge aus Priens Tagebuch über seine Fahrt zu den Orkney-Inseln. Das leicht lesbare Buch ist spannend und stellt eine bereichernde Aufarbeitung bisher bekannter Tatsachen aus diesem Kapitel Seekriegsgeschichte dar.

J.K.

Gneisenau, Preussens unbequemer Patriot

Von Hans Otto. 416 Seiten, mit Abbildungen, Tafeln, Register. Taschenbuch. Heyne-Verlag, München 1981.

Nach der Schlacht bei Waterloo fragte Blücher einmal die Tafelrunde, ob einer seinen eigenen Kopf küssen könne, behauptete dann, er sei dazu imstande, und küsste seinen Stabschef, den General Neithardt von Gneisenau, auf die Wange. Jeder hat von Gneisenau gehört, dem legendären Verteidiger von Kolberg 1807, dem Mitstreiter Scharnhorsts in der preussischen Kommission für Heeresreform, dem klugen, energischen Animator in den Befreiungskriegen gegen Napoleon, 1825 wurde er Feldmarschall. 1831 starb er – an der Spitze von vier Armeekorps, mit Carl von Clausewitz als Stabschef – an der Cholera, nach einem langsam anlaufenden, ab 1807 aber sehr bewegten Leben.

Die Leistungen Gneisenaus beschäftigten den Verfasser eher summarisch, sein Interesse gilt der Epoche als solcher. Er weiss unglaublich viel und erzählt davon anekdotisch-saftig, mit schnell fertigen Urteilen über viele und vieles; da gibts ganze Kapitel ohne Gneisenau. Immerhin, im letzten Drittel des Buches steht der Feldherr im Zentrum, doch ohne dass Operatives und Taktisches gründlich behandelt würden.

W.

Streitkräfte 1980/81

Vom Institut für Strategische Studien (London). 255 Seiten. Verlag Bernard & Graefe, München 1981.

Endlich ist auch «Military Balance» (englisch) in der deutschen Fassung vorhanden und wird von Jahr zu Jahr das Standard- und Nachschlagewerk sein und bleiben. Unter dem eher nüchternen Titel verbirgt sich mehr, als man anzunehmen glaubt. Es sind in diesem Buche die Wehrentiale aller Länder enthalten, und es wird auch das Ost-West-Verhältnis analysiert. Das Zahlenmaterial basiert auf den gemittelten Angaben aus verschiedenen Ländern sowie Erkenntnissen und Studien des Internationalen Instituts für Strategische Studien in London.

D.W.